

Frage 3

Die SPD proklamierte damals den Sozialismus als Tagesaufgabe. Wie war das Verhältnis zu den sozialdemokratischen Genossen unter diesen Bedingungen?

Als die ersten sozialdemokratischen Plakate mit der Losung des Sozialismus als Tagesaufgabe erschienen, regte sich mein Vater fürchterlich auf.

Schon einmal hatte die SPD den Sozialismus proklamiert: in der Novemberrevolution 1918, in der unter der Losung vom Sozialismus von Ebert die kapitalistische Gesellschaftsordnung wieder installiert wurde. Damals hatten viele Arbeiter richtig gesehen, dass die Losung vom Sozialismus ein Betrug gewesen war.

Nun hatte die SPD mit Kurt Schumacher an der Spitze zum zweiten Mal den Sozialismus als Tagesaufgabe proklamiert. Aber die Voraussetzungen für den Sozialismus waren ja überhaupt nicht vorhanden. Es gab weit und breit keine revolutionäre Situation, in der die Menschen kämpfen, auf die Straße gehen, große Massenstreiks durchführen müssen.

Für die Menschen standen ganz andere Lebensfragen auf der Tagesordnung: Der Krieg hatte ja alles zerstört und eine große Not hinterlassen. Die Menschen brauchten ein Dach über dem Kopf, Brot und Milch für die Kinder, Fleisch, Kleidung und Schuhe, Strom und Gas, Arbeit, denn die Betriebe waren ja im Krieg zerstört worden und mussten wieder aufgebaut werden.

Frage 3

Die Lebensfragen jener Zeit waren also nicht der Sozialismus, sondern ganz andere; der Sozialismus war nicht ihr Bedürfnis. In der sich langsam organisierenden Arbeiterbewegung gab es keine einheitlichen Vorstellungen über den Sozialismus und das konnte auch nach den Jahren des Faschismus gar nicht anders sein. Von 1933 bis 1945 waren die KPD und die SPD verboten gewesen, viele ihrer Führerpersönlichkeiten waren umgekommen, die Gewerkschaften waren zerschlagen und mussten erst wieder aufgebaut werden. Viele Arbeiter trugen antikommunistisches Gedankengut mit sich herum, denn die faschistische Hasspropaganda gegen den Sozialismus hatte ihre Spuren hinterlassen. Für den Aufbau des Sozialismus wäre zumindest die Aktionseinheit der Arbeiterklasse notwendig gewesen, diese aber war nicht hergestellt. Aber nur durch die konnte die Kraft geschaffen werden, eine antifaschistisch-demokratische Gesellschaft zu schaffen, in der die Arbeiterklasse die entscheidende Kraft sein musste, um eine antimonopolistische Ordnung zu erreichen, um damit den Übergang zum Sozialismus einleiten zu können.

Der Sozialismus war noch nicht einmal das Bedürfnis breiter Kreise der Arbeiterschaft, geschweige denn jener Bevölkerungsschichten, die als Bündnispartner für eine antifaschisch-demokratische Ordnung gewonnen werden musste. Die SPD hat die Losung vom Sozialismus aufgestellt, als es schon die ersten Anzeichen für die Restauration des Imperialismus durch die Besatzungsmächte gab. Ihre Losung vom Sozialismus war die zweite Auflage des Schemas der November-Revolution 1918.

Nun hast Du nach der Haltung der sozialdemokratischen Genossen zu dieser Losung in Karlsruhe gefragt. Die Kommunisten haben alle ihre Verbindungen zu Sozialdemokraten dazu genützt, um mit ihnen zu diskutieren, dass diese Losung falsch ist. Und ich muss von mir sagen, dass ich als junge Genossin damals viel aus diesen Diskussionen gelernt habe, denn mir war es natürlich nicht sofort klar, was es mit dieser

Frage 3

Losung auf sich hat. Z.B. hat die Ortsgruppe der KPD, der ich angehörte, eine Diskussion mit der Ortsgruppe der SPD über diese Fragen durchgeführt. Ich habe daran teilgenommen und wir haben dieses Gespräch natürlich hinterher ausgewertet. Das Fazit war, dass wir den Eindruck hatten, die Genossen von der SPD wissen, dass wir Recht haben, wollen das aber nicht eingestehen und versuchen Schumacher zu verteidigen. Und so lief es nicht nur in Grötzingen, sondern auch in vielen andere Karlsruher Gruppen.

Aber das änderte nichts daran, dass Kommunisten und Sozialdemokraten damals hervorragend zusammenarbeiteten, um den Karren aus dem Dreck zu ziehen, den Schutt und die Trümmer wegzuräumen, den Wiederaufbau zu organisieren, die Betriebe wieder in Gang zu bringen, für Wohnungen, Nahrung und Kleid der Menschen zu sorgen. Das war die Praxis des täglichen kommunistischen und sozialdemokratischen Lebens jener Zeit.